

## Pharmazeutische Figuren aus Ludwigsburger Porzellan

Von Wolfgang-Hagen Hein\*

Ein Ereignis von großer Bedeutung war die Nacherfindung des Porzellans, die dem Apothekergesellen *Johann Friedrich Böttger* in Zusammenarbeit mit dem Naturforscher *Ehrenfried Walther von Tschirnhaus* im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts gelang. Die Manufakturen, die sich mit der Fabrikation von Porzellan befaßten, wandten sich von den Gütern des Nützlichen – den Geschirren, Kannen und Gefäßen – auch schnell den Bereichen des Dekorativen zu. Porzellan-Kleinplastiken avancierten rasch zu einem Höhepunkt der Wohnungsausstattung. Die Figürchen präsentierten Götter, Putten, Tiere, sie schilderten das Leben in fernen Ländern und den Wechsel der Jahreszeiten, sie entlehnten ihre Motive der Mythologie und Sage, dem Leben am Hofe und dem Alltag des Volkes. So wurde die Kleinplastik aus Porzellan geradezu zum Spiegelbild des Lebens. Teil des Lebens war natürlich auch die Arznei. An sie erinnern die lustigen Figuren der Theriakverkäufer, die Manufakturen wie Höchst, Wien und Frankenthal herausbrachten, oder ein Putto mit Klistierspritze der Meißener Manufaktur (1). Klingt so schon da und dort ein pharmazeutisches Thema auf, den Apotheker selbst nahm sich, soweit man das den Porzellan-Katalogen entnehmen kann, keine all der Manufakturen vor, die nach Meissen in Wien, Capo di Monte, Chelsea, Sèvres, Höchst, Fürstenberg, Nymphenburg, Berlin, St. Petersburg, Frankenthal und Kelsterbach entstanden. Das tat zum ersten Mal die letztgegründete der bedeutenden deutschen Manufakturen in Ludwigsburg bei Stuttgart. Ihrem Apotheker-Figürchen und seinem Begleitensemble gilt unsere Betrachtung.

Die 1758 von Herzog *Karl Eugen* gegründete Manufaktur in Ludwigsburg nahm eine stürmische Aufwärtsentwicklung und beschäftigte schon 1760 rund einhundert Mitarbeiter. Von Anfang an wandte man sich in Ludwigsburg dem figürlichen Sujet zu und brachte eine enorme Zahl von Figuren heraus. Über die Schöpfer der kleinen Kunstwerke ist viel gerätselt und geschrieben worden, doch ist bis heute bei den weitaus meisten Stücken die Zuschreibung zu bestimmten Künstlern noch keineswegs überzeugend gelungen. Im Hinblick auf Bruchfestigkeit lassen die Ludwigsburger Figuren manche Wünsche offen, die Farbe ihrer aus Passauer Kaolin und Hornberger Ton gemischten Porzellanmasse ist bei weitem nicht so rein weiß wie etwa die Meißens, auch die Qualität der Muffelfarben ist nicht immer überzeugend – doch in ihrer Anmut, Naivität und Volkstümlichkeit bezaubern die Ludwigsburger Schöpfungen. Das gilt vor allem für die ungemein lebendig wirkenden Gestalten der verschie-

densten Berufe, der Handwerker, Marktleute und Bauern, die seit langem von Porzellankennern hoch geschätzt werden.

Schon die älteren Kataloge über Ludwigsburger Porzellan von *Otto Wanner-Brandt* (2) und *Leo Balet* (3) stellen eine besondere Gruppe von Figürchen heraus, die unter dem Namen „Venezianische Messen“ bekannt geworden sind. Auch die späteren wichtigen Monographien über Ludwigsburg von *Hans Christ* (4) und *Mechthild Landenberger* (5) gehen auf sie ein. Diese „Venezianischen Messen“ umfassen einen ganzen Jahrmarkt voller Stände und mit Kaufleuten, Ausrufnern, Scharlatanen, Handwerkern, maskierten Galanen und neugierigen Gaffern. Unter den Figuren ist nun auch ein kleiner Apotheker am Mörser, der eine Perücke mit Haarbeutel trägt und mit adrettem Rock und Schurz darunter bekleidet ist (Bild 1) (6). Der Mörser ruht auf einem schweren Baumstamm-Postament, das wie der Apothecarius auf einem schildförmigen Sockel steht.

*Bertold Pfeiffer* sprach die Vermutung aus, daß die gesamte große Figurenfolge, zu der auch der Apotheker gehört, eine Darstellung jener Messe wäre, die Herzog *Karl Eugen* 1768 nach seiner Rückkehr aus Venedig als neuestes „Winterdivertissement“ auf dem Ludwigsburger Marktplatz abhalten ließ (7). Diese Hypothese wurde allgemein von der Literatur übernommen, und so datierte man die Figuren auf die Zeit um oder nach 1768. Nun gibt es von *Justinus Kerner* einen Bericht über jene „Venezianische Messe“, nach dem auf ihr sowohl Käufer wie Verkäufer maskiert gewesen sein sollen (8). Gerade diese Maskierung aber fehlt bei den meisten ihrer Figürchen. Weiter fällt der glatte, zuweilen lyraförmige Sockel der Figuren auf, der sie stilistisch anderen Ludwigsburger Arbeiten aus der Zeit um 1765 anfügt (9). Schließlich überrascht der relativ große Anteil von Verkäufern und Handwerkern in der Figurengruppe. *Hans Christ* hat daher 1921 angedeutet, daß das Ganze eine Jahrmarktsdarstellung gewesen sein dürfte und ihre Figuren als Arbeiten des *Johann Jakob Louis* (1703–1772) aus der Zeit um 1765 angesehen (7). *Mechthild Landenberger* ordnete sie 1959 bei der Ludwigsburger Jubiläumsausstellung, die 617 Figuren zeigte, der Zeit zwischen 1760 und 1765 zu und sprach die Vermutung aus, daß sie wohl nach Entwürfen des Ludwigsburger Obermalers *Gottlieb Friedrich Riedel* (1724–1784) geschaffen wurden (10).

Sei ihm, wie ihm wolle, dieser Jahrmarkt oder diese „Venezianische Messe“ läßt sich heute zwar nicht mehr vollständig in allen einst vorhandenen Figuren, doch immerhin noch anschaulich genug in der Figurenansammlung verfolgen, die das Württembergische Landesmuseum in Stuttgart besitzt. Dort gehört zu dem Apotheker, der seit 1893 in dem Museum ist, auch eine Apothekersfrau, die im rechten Arm einen Mörser hält (11).

\* Nach einem Vortrag, gehalten beim Internationalen pharmaziegeschichtlichen Kongreß in Basel 1979.





Abb. 1: Apotheker am Mörser  
(Württembergisches Landesmuseum Stuttgart)

Die nette, stupsnasige Frau trägt ein von violettroten Streifen und Punkten besetztes Kleid und damit einen der für Ludwigsburg typischen, auf hellem Grund gemusterten Stoffe. Sie steht auf einem vierkantigen, an den Ecken etwas abgeflachten Sockel, wonach man sie vielleicht auf ein paar Jahre später als den Apotheker – etwa auf 1768 – ansetzen könnte.

Beide Figuren stehen im Württembergischen Landesmuseum an einem Verkaufsstand, der oben in goldverzierter Kartusche die Inschrift „Marchand d'Epicerie“ trägt (Bild 3) (12). Natürlich ist dieser Stand mit seinen Schubladen, Gefäßen und Zuckerhüten keine Apotheke, sondern mehr ein Gewürzstand. Doch ist zu bedenken, daß in Frankreich, dessen kulturelle Einflüsse auf den deutschen Südwesten bedeutend waren und auch in vielen der Ludwigsburger Figuren zum Ausdruck kommen, die Apotheker seit langem mit den Gewürzhändlern in der gemeinsamen Innung der Epiciers vereinigt waren. Schon 1222 wird eine solche in Paris erwähnt, und erst 1777 wurden in Frankreich endgültig die Gewürzhändler von den Apothekern abgetrennt (13). So absonderlich ist also die Verbindung unseres Apothekerpaares mit dem Gewürzstand nicht. Eine Abbildung bei Otto Wanner-Brandt (14) belegt übrigens, daß von diesem Stand noch eine andere, sich in Anordnung der Gefäße und Schubladen deutlich von dem hier abgebildeten Stand unterscheidende Fassung existierte.

Zu den Miniaturfiguren der „Venezianischen Messen“ gehört aber noch eine weitere Apothekersfrau, von der wir hier ein Exemplar aus dem Besitz des Museums der Stadt Ludwigsburg abbilden (Bild 2) (15). Es ist ein sehr reizvolles Figürchen, das auf einem geschweiften Sockel steht und sich auf einen von einem Volutenfuß getragenen kleinen Tisch vorbeugt, um dort

in einer Schüssel Schröpfköpfe zu waschen. Auch sie trägt wie die andere Apothekersfrau ein Häubchen. Sie ist mit blauem Mieder und weitem grünen Rock, in dem ein rotes Tüchlein steckt, bekleidet. Charmant erinnert uns das Figürchen mit dem blassen Gesicht, von dem sich die dunklen Augen und die roten Lippen deutlich abheben, an die bis heute geübte Therapie des blutigen und unblutigen Schröpfens. Aufgrund der Therapie des steht es dem Apothecarius wohl zeitlich näher als die andere Apothekerin.

Während andere Porzellanmanufakturen noch lange Jahre hin zäh am Rokokostil festhielten, spricht aus unseren Figuren, die wir hier erstmals zusammen in der pharmaziegeschichtlichen Literatur vorstellen, genauso wie aus anderen Ludwigsburger Arbeiten jener „Venezianischen Messen“ ein feiner, geistreicher Klassizismus. Dieser Zug zum Modernen wird einer der wesentlichen Gründe für den Erfolg des Ludwigsburger Programmes gewesen sein. Volkstümlichkeit und gesellschaftliche Stellung des Apothekerberufes erfassen die Künstler dieser einzigen bekannten apothekerlichen Porzellanfiguren des 18. Jahrhunderts in ihrem Werk ähnlich wie andere Künstler in Darstellungen der Pharmazie in der bildenden Kunst oder wie Komponisten in der Herausstellung der Figur des Apothekers in der Oper. Es gibt Wissenschaftshistoriker, die am liebsten die Beschäftigung mit solchen „Randproblemen“ aus der Pharmaziehistorik eliminieren würden. Ich glaube, eine solche purifizierte Pharmaziegeschichte wäre eine sehr trockene Sache. Denn im Gegensatz zu den recht nüchternen Textquellen von Vorschriften, Gesetzen, Arzneilisten und Preisverzeichnissen spricht das, was die Künstler schufen, das Anmutige, Schöne, Liebenswerte, unser Herz an. Das aber erscheint mir gerade in unserer heutigen Alltagswelt ein ganz besonderes Remedium zu sein.

Abb. 2: Apothekersfrau beim Waschen von Schröpfköpfen  
(Städt. Museum Ludwigsburg)







Abb. 3: Gewürzstand mit Apotheker und Apothekersfrau (Württembergisches Landesmuseum Stuttgart)

### Zusammenfassung

Das 18. Jahrhundert war die große Zeit der aus Porzellan gefertigten Kleinplastik. Unter den vielen Figürchen und Figurengruppen der verschiedenen Manufakturen finden sich nur wenige mit der Heilkunde in Bezug stehende Stücke. Da sind die Figuren einiger Theriakverkäufer und ein von Meissen herausgebrachter Putto mit Klistierspritze. Doch nur eine Manufaktur, die in Ludwigsburg, widmete sich umfangreicher dem pharmazeutischen Sujet. Als Spiegelbild der Feste und Belustigungen des herzoglichen Hofes entstanden hier um 1765 die sogenannten „Venezianischen Messen“, die einen ganzen Jahrmarkt voller Stände und Figuren bilden. Die pharmazeutischen Figuren dieses Festes werden hier erstmals zusammen vorgestellt.

### Summary

The manufacture of porcelain figurines was at its height during the 18th Century. But among the various manufactures only a few concerned themselves with the representation of themes from medical science; one could name here as examples a few figurines depicting the sale of theriac and a Cupid with an enema brought out by Meissen. Only the Manufacture of Ludwigsburg devoted itself to a greater extent to pharmaceutical subjects. As a reflection of the festivities and amusements of the ducal court, the so-called "Venetian fairs" came into being here in 1765 which included an entire fair made up of stands and figures. The pharmaceutical figurines from among those are presented here together for the first time.

### Résumé

Les statuettes de porcelaine ont connu leur apogée au XVIII<sup>e</sup> siècle. Parmi les différentes manufactures elles ne représentent que rarement

Die erstmals von U. Seidel in seiner Dissertation „Rezept und Apotheke“ (1977) abgebildete Vignette des oberhessischen Malers und Graphikers Otto Ubbelohde (1867–1922) führt zurück in eine Zeit, an die sich mancher der älteren Kollegen wohl noch erinnern kann. Ubbelohde, vor allem bekannt geworden durch seine Illustrationen der von den Brüdern Grimm gesammelten Märchen, hat neben Landschaftsmotiven vorwiegend aus dem Raum um Marburg auch eine Anzahl Exlibris geschaffen. Ob das abgebildete Blatt Vorlage für ein Exlibris war oder ein Einzeldruck für einen Apotheker, ist unbekannt geblieben.

des sujets en rapport avec l'art de guérir; on peut citer quelques vendeurs de thériaque et un amour muni d'un clystère issu de Meissen. Seule la manufacture de Ludwigsburg se devoua davantage aux sujets pharmaceutiques. En 1765 ont été créés ici les «messes vénétiennes» reflétant les fêtes et amusements de la Cour Ducale qui formaient une foire entière des boutiques comblées des figurines, dont ceux du genre pharmaceutique ont été présentés ensemble pour la première fois.

### Anmerkungen und Literatur

- (1) Hein, W.-H.: Apotheker-Kalender 1978. Stuttgart 1977, S. 5.
- (2) Brandt-Wanner, O.: Album der Erzeugnisse der ehemaligen württembergischen Manufaktur Alt-Ludwigsburg [mit Text v. B. Pfeiffer]. Stuttgart 1906.
- (3) Balet, L.: Ludwigsburger Porzellan (Figurenplastik). Stuttgart und Leipzig 1911.
- (4) Christ, H.: Ludwigsburger Porzellanfiguren. Stuttgart und Berlin 1921.
- (5) Landenberger, M.: Ausstellung Alt-Ludwigsburger Porzellan. Schloß Ludwigsburg. Stuttgart 1959.
- (6) Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart. Höhe 6,5 cm, Blau-marke CC.  
Balet, L.: (3), Nr. 214 u. S. 144; H. Christ (4), T. 58; M. Landenberger (5), Nr. 171; W.-H. Hein: Apotheker-Kalender 1979, S. 1.
- (7) Christ, H.: (4), S. 17.
- (8) Balet, L.: (3), S. 26.
- (9) Christ, H.: (4), S. 18.
- (10) Landenberger, M.: (5), S. 49.
- (11) Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart. Höhe 6,1 cm, Blau-marke CC.  
Wanner-Brandt, O.: (2), Nr. 488; M. Landenberger (5), Nr. 172.
- (12) Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart. Höhe 15,5 cm, Blau-marke CC mit Krone.  
Balet, L.: (3), Nr. 202 u. S. 144; H. Christ (4), T. 58; M. Landenberger (5), Nr. 211.
- (13) Hein, W.-H. und K. Sappert: Die Medizinalordnung Friedrichs II. [= Veröff. Int. Ges. Gesch. Pharmaz., N.F., Bd. 12]. Eutin 1957, S. 77 f.
- (14) Wanner-Brandt, O.: (2), Nr. 476.
- (15) Städtisches Museum, Ludwigsburg. Höhe 6,3 cm, Blau-marke CC.  
M. Landenberger (5), Nr. 187.

Für die Erlaubnis zur Reproduktion der Figuren dankt der Verfasser den Museen in Stuttgart und Ludwigsburg.

Anschrift des Verfassers:  
Prof. Dr. W.-H. Hein,  
Pfaffenwiese 53,  
D-6230 Frankfurt/M. 80





# Das Notgeld deutscher Apotheken

## — Pharmacia in nummis —

Von Jürgen Keutzer

Mit Beginn des Ersten Weltkrieges brach eine Flut von Notgeld über das deutsche Reich herein. Es handelte sich dabei um Ersatzgeld, das in jener wirtschaftlichen und politischen Krisenzeit durch kommunale und andere nicht zentrale Behörden, aber auch durch private Stellen mit und ohne Genehmigung ausgegeben wurde.

Es war nicht das erste Mal, daß der Staat oder Privatpersonen zu dieser Maßnahme greifen mußten. Bereits im 15. Jahrhundert wurde Papiernotgeld herausgegeben, und zwar im Jahre 1483 bei der Belagerung der spanischen Festung Alhama durch die Mauren. Auch die Token (engl. „Zeichen“) sind eine Art Notgeld, das in England im 17. und 18. Jahrhundert von privater Seite hergestellt wurde. Es handelte sich dabei vorwiegend um Münzen aus Kupfer, vereinzelt auch aus Silber, die, da der Staat den Geldverkehr mit Scheidemünzen nur unzureichend versorgte, hergestellt werden mußten. Auch der verlorene Zweite Weltkrieg bescherte Deutschland in den Jahren 1947/1948 eine Notgeldperiode, die in ihren Ausmaßen jedoch nicht mit der des Ersten Weltkrieges und der Folgezeit vergleichbar ist. Sogar heute noch ist Notgeld in Italien im Umlauf. So jedenfalls könnte man die dortigen „Assegni Circolari“ der Banken nennen, die das fehlende Münzgeld ersetzen sollen.

In der Hauptsache handelte es sich bei dem deutschen Notgeld bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges um die Wertstufen, die vorher auch als Silbergeld bekannt waren. Erst ab 1916 kam dann eine Kleingeldperiode mit Nennwerten unter einer Mark zur Ausgabe. Hier tauchten Papier- und Metallgeld gleichzeitig auf. Mit dem verlorenen Krieg im Jahre 1918 stürzte die Währung ins Uferlose; nun waren größere Nennwerte dringend erforderlich. Zunächst 50 und 100 Mark, nach einer kurzen Beruhigungsphase dann ab 1922 bis 1000 Mark. Diese Nennwerte steigerten sich 1923 auf 10 000 bzw. 50 000 Mark und gipfelten schließlich in Billionen Beträgen. Zunächst vereinzelt, später auf Erlaß der Reichsregierung, erschienen Ausgaben „wertbeständigen Notgeldes“, das anfänglich reine Sachwert-Gutscheine darstellte. Als Sachwerte dienten z. B. Roggen, Fett, Speck, Kohle, Holz und anderes. Der oben genannte Erlaß schrieb dann für den Nennwert dieses Notgeldes einheitlich vor, daß er in Mark-Gold oder Pfennig-Gold ausgedrückt sein mußte. Er durfte für den einzelnen Schein 4,20 Mark nicht übersteigen, nur in besonderen Ausnahmefällen konnte mit Genehmigung der Wert auf 8,40 Mark erhöht werden.

Die deutsche Notgeldperiode 1947/48 hatte zweierlei Gründe. Einmal floß sehr viel deutsches Kleingeld nach Österreich und in das Saargebiet, da hier das deutsche Hartgeld seine Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel beibehalten hatte. Damit hatte es auf einmal eine größere Kaufkraft erlangt und wurde somit in Deutschland sehr knapp. Der zweite Grund lag in der Erwartung, daß bei der deutschen Währungsreform – ebenso wie in Österreich – das Hartgeld seinen vollen Wert beibehalten würde. Allen Warnungen zum Trotz wurde Metall-Kleingeld gehamstert. Als es dann bei der Umstellung aber auf ein Zehntel abgewertet wurde, kamen die Hamsterer nicht auf ihre Kosten.

Die oben geschilderten Verhältnisse machen es verständlich, daß auch die deutschen Apotheken von den finanziellen Wirren und Nöten des Ersten und des Zweiten Weltkrieges nicht verschont bleiben konnten. So waren auch deutsche Apotheker gezwungen, Notgeld in Form von Papierscheinen und Münzen an ihre Kunden auszugeben. 18 Apotheken konnten nachgewiesen werden, die Ersatzgeld verausgabten, davon 14 während und nach dem Ersten Weltkrieg und vier nach dem Zweiten Weltkrieg. Allerdings ist es möglich, daß diese Zahl noch größer ist,

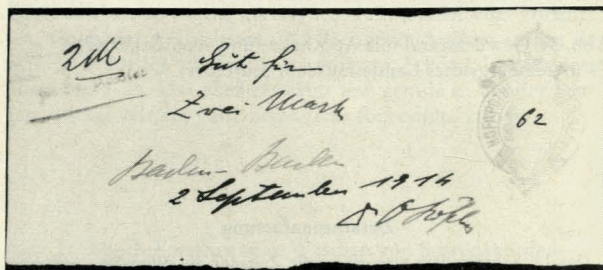
leider sind jedoch keine Aufzeichnungen oder Belegexemplare vorhanden. (Für jede Ergänzung wäre Verf. dankbar.) In einigen Fällen ist ein zwingender Grund zur Ausgabe von Notgeld nicht nachweisbar. Hier besteht die Möglichkeit, daß Sammlern eine Gefälligkeit erwiesen werden sollte (sog. „Gefälligkeitsstücke“).

### Ausgaben Erster Weltkrieg

(alphabetische Reihenfolge der Ausgabeorte)

#### Baden-Baden

Hof-Apotheke, Dr. Rössler, September 1914



Es handelt sich um handgeschriebene Scheine mit verschiedenen Werten auf weißem oder grauem Schreibpapier mit blauem oder violetterm Apothekenstempel. Es gab Gebrauchsstücke, die den Namen des Empfängers trugen und Gefälligkeitsstücke ohne Namensnennung.

#### Bergedorf (Hamburg)

Linden-Apotheke, Sibbers & Heyden, ohne Datum (1917)

25 und 90 Pfennig

Der Wert dieser Scheine ist handschriftlich angebracht. 1922 erschienen einige Scheine mit Datum, die an Sammler ausgegeben wurden.

#### Bielitz (Schlesien)

Adler-Apotheke, W. F. Wladarz, ohne Datum (1919)

5 Kronen

Apotheke Gutwinski, ohne Datum (1919)

5 Kronen

Bei beiden Ausgaben handelt es sich um deutschsprachige Kleingeldscheine Oberschlesiens.

#### Flensburg

Löwen-Apotheke, Th. Andrae, ohne Datum

50 Pfennig

Diese Scheine tragen ein ovales Lacksiegel auf weißem Karton. Auf der Rückseite sind handschriftlich Wert und Unterschrift zugefügt.

#### Göppingen

Homöopathische Central-Apotheke, Paul Jahreis

Die Notgeldscheine dieser Apotheke zählen zum wertbeständigen Notgeld, Ausgabe 1923.

#### Groß-Ostheim (Bayern)

Apotheke

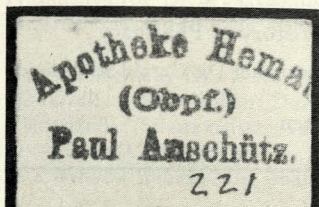
25 Pfennig

Es gab zwei verschiedene Ausgaben, die sich in ihrer Gültigkeitsdauer unterschieden.

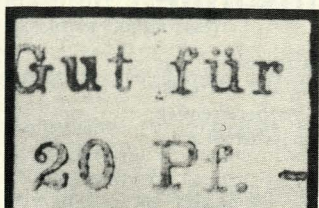


Hemau (Bayern)

Apotheke, Paul Anschütz, ohne Datum



Vorderseite



Rückseite

20, 50 Pfennig, 1/2 Mark

Dieses Notgeld wurde aus verschiedenfarbigem Karton hergestellt. Auf der einen Seite wurde der Apothekenstempel angebracht, auf der anderen Seite stand gestempelt: „Gut für ...“ (handschriftliche Numerierung!).

Kaiserslautern

Ackermann'sche Löwen-Apotheke, ohne Datum

Hierbei handelte es sich um ein vorgedrucktes Formular aus blauem Karton mit der Aufschrift: „Gut für ... Pfg“. Es ist lediglich ein Exemplar bekannt mit aufgestempeltem Wert: 10 Mark (Gefälligkeitsausgabe?).

Mittelwalde (Schlesien)

Apotheke, ohne Datum (1918?)

5, 10, 25 Pfennig, 5 Mark  
auf verschiedenfarbigem Karton.

Nabburg (Bayern)

J. Sindensberger'sche Apotheke, ohne Datum (1918)

20, 50 Pfennig

Hiervon gab es verschiedene Ausführungen.

Weidenbach-Triesdorf

Apotheke, J. F. Pfautsch, ohne Datum (1915–23)



10 Pfennig

Diese private Notgeldmünze ist aus Eisen, hat einen Durchmesser von 20 mm und wiegt 2,4 Gramm. Sie wurde bei der Firma L. Chr. Lauer in Nürnberg geprägt.

Westerland (Sylt)

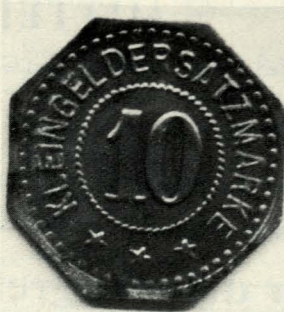
Apotheke, K. Erdmann

Das Bankhaus Joh. Janssen stellte Schecks auf Überbringer aus, deren Betrag vom Guthaben des jeweils ausstellenden Bankkunden abgebucht wurde. Die Erdmann'sche Apotheke versah diese Schecks mit einem ovalen Apothekenstempel.

Wörth a. D.

Schloß-Apotheke, ohne Datum

10 Pfennig, achteckig



Diese private Notgeldmünze wurde aus Eisen und Zink bei der Firma L. Chr. Lauer in Nürnberg geprägt.

Ausgaben 1947/48

(alphabetische Reihenfolge der Ausgabeorte)

Chemnitz

Schwanen-Apotheke, ohne Datum (10. 3. 1948)

0,30 Rentenmark

Diese Notgeldscheine wurden je nach Bedarf mit dem entsprechenden Tagesstempel versehen.

Göppingen

Homöopathische Central-Apotheke

Dr. Luz'sche Apotheke, Eugen Krause

(Über das Aussehen dieser Scheine ist dem Verf. nichts bekannt geworden.)

Speyer

Sonnen-Apotheke, ohne Datum

Diese Notgeldscheine sind gedruckt.

### Zusammenfassung

Sowohl zu Ende des Ersten wie des Zweiten Weltkrieges wurde Notgeld kleiner Nominale auch von Privathand ausgegeben. Zu diesen Editionen zählt das Notgeld deutscher Apotheken. Von den bislang bekannt gewordenen 18 Stücken wurden 14 in der Zeit nach 1918 und vier in den Jahren 1947/48 in den Verkehr gebracht.

### Summary

At the end of the first as well as the second world war, emergency money (Notgeld) of little nominal value was also distributed by private institutions. The Notgeld of German pharmacies belongs to these editions. Of the 18 pieces known up to now, 14 were put into circulation after 1918 and four during the years 1947/48.

### Résumé

A la fin de la première autant qu'à celle de la deuxième guerre mondiale le Notgeld en petits valeurs était éditonné aussi de la part des institutions privées. Le Notgeld des pharmacies allemandes fait part de ces éditions. On a mis en circulation des 18 pièces connues jusqu' alors, 14 pièces dans le temps d'après 1918 et puis quatre pièces pendant les années de 1947/48.

### Literatur

Keller, Arnold: Das deutsche Notgeld. München 1956.

Das Notgeld der deutschen Inflation 1922. München 1975.

Das deutsche Notgeld. Katalog: Kleingeldscheine 1916–1922, IV. Teil: Serienscheine. München 1975.

Katalog: Das wertbeständige Notgeld (Goldnotgeld) 1923/24. München 1976.

Das Notgeld der deutschen Währungsreform 1947/48. München 1977.

Das deutsche Notgeld: Katalog: Kleingeldscheine 1916–1922, I. bis III. Teil: Verkehrsausgaben. München 1979.

Meyer, Hans: Das deutsche Notgeld. Heft 8: Private Notmünzen 1915 bis 1923. Berlin 1976.

Anschrift des Verfassers:

Apotheker Jürgen Keutzer,

Rheinstraße 4,

D-5434 Dernbach



## MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V.  
Société Internationale d'Histoire de la Pharmacie — International Society for the History of Pharmacy

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V., Geschäftsstelle, Apotheker Dr. Gerald Schröder,  
D-2800 Bremen, Graf-Moltke-Straße 46

Postscheckkonto: Hamburg 3 580 34-208, Dr. Gerald Schröder, Bremen

### Dank für den Kongreß '79 in Basel/Lausanne

Die Schweizer Kollegen, an ihrer Spitze Dr. *Fehlmann* und Dr. Dr. *Schramm*, hatten es sich zur Aufgabe gemacht, unserer Gesellschaft die besten Bedingungen für die Erfüllung der Vereinspflichten, wie Abhaltung einer Hauptversammlung mit Vorstandswahl nebst vorbereitenden Sitzungen, zu schaffen. Der zugehörige internationale Kongreß sollte den wissenschaftlichen Austausch fördern und mit seinem Beiprogramm das Gastland erleben lassen.

Es gab viele, genutzte Gelegenheiten im Programmablauf, den Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß diese Aufgaben auf die beste Weise gelöst wurden und die Teilnehmer vielfältige Bereicherung erfuhren. Die verhinderten Mitglieder können die Berichte in der Fachpresse nachlesen und in absehbarer Zeit die Einzelheiten wissenschaftlicher Art in einem Veröffentlichungsbande zur Kenntnis nehmen.

Es ist nicht zu viel gesagt: Wieder einmal wurden die Kongreßtage des Jahres 1979 zu einer Kette von unvergeßlichen Erlebnissen, bei denen sich das historische Moment und die aktuelle Gegenwart die Waage hielten. Es wird nicht vergessen werden, wem das Gelingen zu verdanken war: An erster Stelle den Organisatoren, ihren Helfern und Förderern, dazu den Kongreßteilnehmern, die mit ihrer Sachkunde und Begeisterungsfähigkeit das Programm belebten.

Nach zweijähriger Pause werden wir uns erneut, in Budapest, treffen können. Es soll dort ein Wiedersehen geben, das nicht nur die Bekanntschaften aus der Schweiz erneuert, sondern auch neue Freunde der guten Sache zuführt.

*Wolfgang Schneider*, Präsident

### Bericht über die Hauptversammlung 1979

Die Hauptversammlung fand am 13. Juni 1979, 15.05 Uhr bis 16.10 Uhr, in Basel statt. Anwesend waren 39 Mitglieder. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt:

1. Der Jahresbeitrag für 1980/81 wird erhöht. Er beträgt: ordentliche Mitglieder 40,- DM, außerordentliche Mitglieder 15,-, fördernde Mitglieder 125,- DM. Unabhängig davon und unverändert erhebt die Deutsche Landesgruppe für ihre ordentlichen Mitglieder einen zusätzlichen Beitrag von 10,- DM.
2. Entlastung wurde (ohne Gegenstimmen) dem Präsidenten, den drei Vizepräsidenten und dem Schatzmeister erteilt.
3. Der Vorstand wurde (ohne Gegenstimmen) en bloc so bestätigt, wie er in der vorangegangenen Sitzung des Erweiterten Vorstandes beschlossen worden war (siehe unten).
4. Die nächste Hauptversammlung findet im September 1981, in Verbindung mit einem Internationalen Kongreß in Budapest statt, die weitere 1983 in Madison/Wisconsin (USA).

Die Jahresberichte, die vom Generalsekretär und Schatzmeister, den Beauftragten der Gesellschaft sowie von Landesgruppenleitern und Mandataren erstattet wurden, erschienen im ausführlichen Bericht der Deutschen Apotheker Zeitung. Er wird später als Sonderdruck den Mitgliedern zugesandt.

*Wolfgang Schneider*, Präsident

### Rapport concernant l'Assemblée générale 1979

L'Assemblée générale a eu lieu le 13 juin 1979, de 15 h 05 à 16 h 10, à Basel, en présence de 39 membres. Les résolutions suivantes ont été prises:

1. La cotisation annuelle pour 1980/81 cette fois ne demeure pas inchangée. Le nouveaux montant: membre titulaire 40,- DM, membre non titulaire 15,- DM, membre bienfaiteur: 125,- DM.
2. Quitus a été donné (à l'unanimité des voix) au Président, aux trois Vice-Présidents et au Trésorier.

3. Le Directoire a été confirmé en bloc (à l'unanimité des voix) conformément à la décision prise à la réunion précédente du Directoire élargi (voir ci-dessous).

4. La prochaine Assemblée générale aura lieu en septembre 1981, en même temps qu'un congrès international, en Budapest/Hongrois, un autre en 1983 à Madison/Wisconsin (USA).

Les rapports annuels ayant été présentés par le Secrétaire général et Trésorier, les délégués de la Société ainsi que par des responsables de groupes régionaux et des mandataires, seront publiés dans le rapport détaillé du Deutsche Apotheker Zeitung. Ce rapport sera envoyé plus tard aux membres comme tiré à part.

*Wolfgang Schneider*, Président

### Report on 1979 Annual General Meeting

The Annual General Meeting took place in Basel on 13 June 1979 and lasted from 3.05 to 4.10 p.m., 39 members were present. The following resolutions were passed:

1. The annual subscription for 1980/81 this time does not remain unchanged. The new amount: full members 40,- DM, associate members 15,- DM, subscribing members 125,- DM.
2. Formal approval was given (unanimously) to the actions of the President, the three Vice-presidents and the Treasurer.
3. The Executive Committee was confirmed (unanimously) en bloc as had been decided at the preceding meeting of the full Executive Committee (see below).
4. The next Annual General Meeting will be held in September 1981 in conjunction with an international congress in Budapest/Hungary, the following in 1983 in Madison/Wisconsin (USA).

The annual reports presented by the General Secretary and Treasurer, the authorized representatives of the Association and by the heads of the national groups and the mandataries appear in a detailed report in Deutsche Apotheker Zeitung. It will later be sent to members in reprint form.

*Wolfgang Schneider*, President



## Zusammensetzung des Vorstandes 1980/81

**Präsident:** Prof. Dr. W. Schneider

**Engerer Vorstand (Bureau – Select Executive Committee):**

(Vizepräsidenten) Dr. H. R. Fehlmann – Schweiz; Prof. Dr. H. Tartalja – Jugoslawien; Dozent Dr. D. A. Wittop Koning – Niederlande; (Schatzmeister, Trésorier, Treasurer) Dr. G. Schröder – Deutschland; (Beisitzer, Assesseurs, Assessors) Prof. Dr. A. E. Vitolo – Italien; Mag. pharm. F. Winkler – Österreich.

**Erweiterter Vorstand (Conseil d'administration – Extended Executive Committee):**

*Landesgruppen (Sections nationales – National Sections)*

Deutschland: (Vorsitzender) Prof. Dr. W.-H. Hein; (Delegierte) Dr. W. Bohlmann; Dr. H. Dieckmann; Prof. Dr. G. Kallinich; Ap. H. Lander; Dr. W. Luckenbach; Prof. Dr. Irmgard Müller; Dr. Dr. M. Stürzbecher; Dr. A. Wankmüller; Dr. Ch. Wehle.

Österreich: (Delegierte) Doz. Dr. K. Ganzinger; Mag. pharm. O. Nowotny [der Vorsitzende, Mag. pharm. F. Winkler, ist Mitglied des Engeren Vorstandes].

Schweiz: Dr. Dr. G. Schramm [der Vorsitzende, Dr. H. R. Fehlmann, ist Mitglied des Engeren Vorstandes].

Niederlande: Ap. E. L. Ahlrichs [der Vorsitzende, Doz. Dr. D. A. Wittop Koning, ist Mitglied des Engeren Vorstandes].

Belgien: (Vorsitzender) Dr. J. L. Vandewiele.

*Zugewählte Mitglieder (Additional Members):*

Prof. D. L. Cowen – USA; P. Julien – Frankreich; M. Suomalainen – Finnland.

*Mandatare (Mandataires – Deputies):*

Dänemark: K. Bærentsen; Großbritannien: Mrs. A. Lothian-Short; Italien: Prof. Dr. R. Ventura; Jugoslawien: Dr. V. Velnic; Schweden: G. Krook; Tschechoslowakei: Dr. V. Rusek; USA: Prof. Dr. G. Sonnedeker; Ungarn: Dr. K. Zalai.

**Beauftragte der Gesellschaft (Mandatés par la Société – Commissioners of the Society):**

(Generalsekretär) Dr. G. Schröder; (Vorsitzender der Redaktionskommission) Prof. Dr. W.-H. Hein; (Bibliothekar) Dr. A. Wankmüller.

**Redaktionskommission:**

(Vorsitzender) Prof. Dr. W.-H. Hein; (Mitglieder) Dr. K.-H. Bartels; Doz. Dr. K. Ganzinger; Ap. H. Hügel; Prof. Dr. W. Schneider; Doz. Dr. D. A. Wittop Koning.

**Schelenz-Kommission:**

(Vorsitzender) Prof. Dr. W. Schneider; (Mitglieder) Prof. Dr. G. Folch Jou; Doz. Dr. K. Ganzinger; Prof. Dr. W.-H. Hein; Frau E. Bockhorn-Vonderbank geb. Schelenz; Doz. Dr. D. A. Wittop Koning.

**Bibliothekskommission:**

(Vorsitzender) Dr. A. Wankmüller; (Mitglieder) Ap. P. Braun; Ap. H. Hügel; Prof. Dr. W. Schneider; Dr. G. Schröder; Dr. Ch. Wehle.

## Ehrungen

Anlässlich der feierlichen Kongreßeröffnung am 14. Juni 1979 gab der Präsident einige Ehrungen bekannt, für wissenschaftliche Verdienste (Schelenz-Plakette) und für besondere Förderer der Gesellschaft (Winkler-Plakette). Er betonte, daß der Wert nicht nur in der Anerkennung für die Gelehrten läge, sondern auch nach außen wirke. Es ist zur Abschätzung des Niveaus der Gesellschaft bedeutsam, wer von unseren Mitgliedern, mit welchen Verdiensten, auf diese Weise der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Vor Überreichung der Plaketten verlas der Präsident die Begleitbriefe:

## Schelenz-Plakette 1979

Herrn Prof. Dr. Günter Kallinich, Rosenheimer Straße 2/III, 8000 München 8

Sehr verehrter Herr Kallinich!

Die zuständige Kommission der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie hat einstimmig beschlossen, Ihnen die

### Schelenz-Plakette (1979)

zu verleihen.

Als akademischer Lehrer haben Sie die Pharmaziegeschichte jahrzehntelang an der Universität München vertreten, dabei viele junge Menschen für unsere Wissenschaft begeistert, eine namhafte Zahl von ihnen zu Doktorarbeiten angeregt und mit diesen und eigenen wissenschaftlichen Werken unsere Kenntnis auf vielen Gebieten, besonders von der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Pharmazie im süddeutschen Raum, wesentlich vermehrt.

An der allgemeinen Arbeit unserer Gesellschaft haben Sie regen Anteil genommen, wie Ihre Mitarbeit im Erweiterten Vorstand seit 1967 ausweist.

Wir freuen uns, 50 Jahre nach der Stiftung der Schelenz-Plakette einen so verdienten und für die Verleihung so würdigen Pharmaziehistoriker unter uns zu haben und gratulieren zu der Auszeichnung.

Ihr Wolfgang Schneider (Präsident)

Als Kommissionsmitglieder:

E. Bockhorn-Vonderbank geb. Schelenz, Deutschland

Prof. Dr. G. Folch Jou, Spanien

Doz. Dr. K. Ganzinger, Österreich

Prof. Dr. W.-H. Hein, Deutschland

Doz. Dr. D. A. Wittop Koning, Niederlande

## Winkler-Plakette 1979

I.

Herrn Ehrendozent Dr. Alfons Lutz, Laufenstrasse 62, CH-4000 Basel

Hochverehrter Herr Kollege Lutz!

Der Engere Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie hat einstimmig beschlossen, Ihnen anlässlich des Kongresses in Basel die

### Winkler-Plakette (1979)

zu verleihen.

Ihre besonderen Verdienste um die Gesellschaft, die hierdurch ausgezeichnet werden, bestehen in Ihrer langjährigen Mitarbeit im Vorstand der Gesellschaft als Vertreter der Landesgruppe Schweiz. Auf unseren Kongressen gaben Sie Ihre neuesten wichtigen Forschungsergebnisse bekannt, Ihre vorbildliche Arbeit am Schweizerischen Pharmaziegeschichtlichen Museum zu Basel demonstrierten Sie anlässlich des Kongresses Luzern/Basel im Jahre 1956.

Es war von hohem Wert für unsere Gesellschaft, daß ein so hervorragender Mann unserem Vorstand angehörte und sein Wissen und seine Erfahrungen zur Verfügung stellte.

Ihre wissenschaftlichen Leistungen sind von uns schon 1962 durch Verleihung der Schelenz-Plakette ausgezeichnet worden, wir freuen uns, Ihnen nun auch unsere Dankbarkeit für Ihre besonderen Verdienste um die Förderung unserer Gesellschaft bezeugen zu können.

Im Namen unserer internationalen Gesellschaft dankt und gratuliert Ihnen

Ihr Wolfgang Schneider (Präsident)

Die Mitglieder des Engeren Vorstandes:

Apotheker Dr. Hans-Rudolf Fehlmann, Schweiz

Apotheker Dr. Gerald Schröder, Deutschland

Prof. Dr. Hrvoje Tartalja, Jugoslawien

Prof. Dr. Antonio E. Vitolo, Italien

Mag. pharm. Franz Winkler, Österreich

Doz. Dr. Dirk Arnold Wittop Koning, Niederlande



## II.

Herrn Ehrenpräsident Prof. Dr. Georg Edmund Dann,  
Johannes-Jeep-Straße 2-4, 3402 Dransfeld

Hochverehrter, lieber Herr Kollege Dann!

Innerhalb der 15 Jahre Ihrer prägenden Tätigkeit als Präsident unserer Gesellschaft wurde die Winkler-Plakette im Jahre 1966 geschaffen. Sie selbst haben mehrfach damit Kollegen für ihre Verdienste um die Gesellschaft ausgezeichnet, keiner von diesen hätte sich jedoch als Förderer mit Ihnen messen können oder wollen: Ihre Verdienste waren einfach zu groß, um Ihren Namen als Besitzer der Plakette in späterer Zeit in die Reihe der bis dahin Geehrten einzuordnen.

Aus diesem Grunde hat der Engere Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie jetzt einstimmig beschlossen, Ihnen eine

#### Winkler-Plakette in Silber

als Sonderanfertigung zu verleihen. Wir sind froh, diesen besonderen Weg gefunden zu haben, Ihrer eminenten Bedeutung für unsere Gesellschaft gerecht zu werden, und wir sind überzeugt, daß Ihnen dieses Zeichen unserer nicht endenden Verehrung und Würdigung Ihrer Leistungen Genugtuung und Freude bereiten wird.

Im Namen Ihrer Gesellschaft gratuliert Ihnen

Ihr Wolfgang Schneider (Präsident)

und die Mitglieder des Engeren Vorstandes.

### Persönliche Nachrichten

Professor Dr. Dr. h. c. Franz Huter, emeritierter Ordinarius für österreichische Geschichte und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Innsbruck, hielt am 29. Juni 1979 vor der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien einen Vortrag „Apothekenwesen und Apothekerstudium in Tirol. Ein geschichtlicher Rückblick“.

\*

Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Düsseldorf und langjähriger Vorsitzender der „Deutschen Gesellschaft für Krankengeschichte“, ist auf deren Mitgliederversammlung anlässlich des Deutschen Krankentages in Düsseldorf zum Ehrenvorsitzenden dieser Gesellschaft ernannt worden.

\*

Prof. Dr. med. et phil. Dr. Heinrich Schipperges, Ordinarius für Geschichte der Medizin an der Universität Heidelberg, wurde in Würdigung seiner hohen wissenschaftlichen Verdienste durch die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors von der Universität Madrid ausgezeichnet.

\*

Apotheker Ferdinand Schmidt, Zarrentin (DDR), vollendet am 16. September 1979 sein 70. Lebensjahr. Als Amateurpharmaziehistoriker, Verfasser vieler pharmaziegeschichtlicher Arbeiten und Begründer der „Pharmazeutischen Bibliothek“ in Zarrentin ist Kollege Schmidt in beiden Teilen unseres Vaterlandes gut bekannt. (Ausführliche Würdigung folgt.)

\*

Prof. Dr. Glenn A. Sonnedeker, School of Pharmacy der Universität of Wisconsin, wurde zum editor-in-chief der neuen monatlich erscheinenden Zeitschrift „RPh“ berufen. „RPh“ soll die humanistischen, sozialen und kulturellen Interessen der praktischen Apotheker wahrnehmen. Sonnedeker, Direktor und Mitglied des Executiv-Komitees des American Institute of the History of Pharmacy, ist Inhaber verschiedener Auszeichnungen, u. a. der Edward Kremers- und der Remington-Medaille.

## Norbert Schniderschitsch †

In Graz ist am 1. Mai 1979 mit Universitätsprofessor Mag. pharm. Dr. phil. Norbert Schniderschitsch, der erste Empfänger der Schelenz-Plakette, verstorben. Geboren am 11. Februar 1893 als Sohn eines Apothekers in Rann an der Save (heute Brežice in Jugoslawien), das bis 1918 die südlichste deutsche Stadt in der Steiermark war, studierte Schniderschitsch mit einer mehrjährigen Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg Chemie und Pharmazie an der Universität in Graz. Da sein Vater später in Graz die Apotheke „Zum goldenen Engel“ erwarb, wurde er in dieser Stadt heimisch. Er war hier seit 1919 Assistent am Chemischen und später am Pharmazeutisch-chemischen Institut der Universität und erhielt dazu auch einen Lehrauftrag für Geschichte der Pharmazie, als diese durch die Studienordnung von 1922 in den Lehrplan der österreichischen Universitäten Aufnahme fand. 1929 habilitierte er sich für dieses Fach an der Philosophischen Fakultät der Universität Graz. 1938 wurde ihm zusätzlich der Lehrauftrag für Arzneibereitungslehre erteilt, von 1941 bis 1945 war Schniderschitsch hauptberuflich Diätendozent für Galenik und Geschichte der Pharmazie, 1944 erfolgte seine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor. Im Herbst 1945 übernahm Schniderschitsch die Leitung der väterlichen Apotheke, war seit 1949 aber auch wieder Dozent für Geschichte der Pharmazie an der Grazer Universität. Von Norbert Schniderschitsch stammen Arbeiten zur organischen und pharmazeutischen Chemie, zur Galenik und zur Geschichte der Pharmazie. Mit seiner als Veröffentlichungen der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie gedruckten „Geschichte der Pharmazie in Steiermark“ (1928, ein 2. Band erschien 1931) hat er ein für seine Zeit vorbildliches Werk geschaffen. In Anerkennung dafür wurde ihm 1930 die im Jahr zuvor zu Ehren von Hermann Schelenz gestiftete Auszeichnung verliehen. Die 1952 gegründete Internationale Akademie für Geschichte der Pharmazie berief Schniderschitsch zu ihrem ordentlichen Mitglied, doch hatte er sich in diesen Jahren bereits von der aktiven Tätigkeit in der pharmaziehistorischen Bewegung zurückgezogen, ihre weitere Entwicklung hat er gleichwohl als freundlich gesinnter Beobachter verfolgt.

K. Ganzinger

### Neue Mitglieder

Alberti, Heike, Dr., Rummerweg 15, 6900 Heidelberg  
Angerhausen, Christa, Apothekerin, Schlückingstraße 30, 3550 Marburg  
Dürolf, Peter, Apotheker, Aarstraße 21, 6251 Hahnstätten  
Fiedler, William C., Prof., Univ. of New Mexico, College of Pharmacy, Albuquerque, New Mexico 87131, USA  
Fricke, Edda, Am Happach 46 – Wohnung 716, 8702 Gerbrunn  
Gärner, Henning, Zehntweg 5a, 8702 Gerbrunn  
Gramse, Agnes, Bialak-Straße, Ramal-Gal/Israel  
Heggen, Maria, Torthos Laan 59, NL-6213 CP Maastricht  
Himmelberg, Ursula, Fliederstraße 6, 4100 Duisburg  
Hoppe, Brigitte, Dr., Institut für Geschichte der Naturwissenschaften der Universität München, Deutsches Museum, 8000 München 22  
Kniffka, Hardi, Weingartenstraße 29, 8700 Würzburg  
Lang, Claus-Jürgen, Dr., Apotheke im Laihle, Leharstraße 5, 7000 Stuttgart 62  
Lehnerer, Hildegard, Brunkstraße 23, 6710 Frankenthal  
Luckenbach, Klaus, Römerstraße 21, 7900 Ulm  
Schmidt, Wolfram, Hermann-Friese-Straße 17, 3410 Northeim  
Schreiber, Regina, Zeppelinstraße 12, 8720 Schweinfurt  
Schwarz, Brigitte, Teufenbergweg 26/1, 7081 Essingen  
Seiler, Bruno, Untere Allee 69, 6650 Homburg/Saar  
Siebert, Wilfried, Gieshügeler Straße 63, 8702 Gerbrunn  
Walthert, Ingrid, Park-Apotheke, Montanusstraße 8, 5653 Leichlingen